

Service Learning an Hochschulen

1. Definition

Bei Service Learning handelt es sich um eine aus den USA stammende und dort weit verbreitete und institutionalisierte didaktische Methode, universitäre Lehre mit konkreten Praxisprojekten zu verbinden. Sie zeichnet sich durch zwei Hauptkomponenten aus:

- im Rahmen einer regulären Lehrveranstaltung wird die Theorie zu einem bestimmten Thema wissenschaftlich aufbereitet (*Learning*-Komponente);
- in der *Service*-Komponente wenden die Studierenden die Theorie im gemeinnützigen Bereich praktisch an (bspw. in einer Nonprofit-Organisation). Dieser bürgerschaftliche Dienst dient dazu, einen Realitätsbezug herzustellen und die theoretischen Inhalte zu veranschaulichen und zu festigen.

Service Learning ist folglich eine Lehrform, die wissenschaftliche Seminarinhalte (*Learning*) mit gemeinnützigem Engagement (*Service*) verknüpft (= Lernen bzw. Kompetenzentwicklung durch bürgerschaftliches/gemeinnütziges Engagement). Dieses Engagement ist Bestandteil des Curriculums. Essentiell für den Lernerfolg sind eine enge Verzahnung zwischen den fachlichen Inhalten und der praktischen Anwendung sowie ein authentischer Bedarf an studentischer Unterstützung seitens des Kooperationspartners. Mit dem Kooperationspartner werden konkrete Aufgabenstellungen und Ziele vereinbart, die sich mit den Lernzielen des Seminars decken. Die Studierenden übernehmen im Rahmen von Service Learning Verantwortung für andere und verarbeiten die fachlichen Inhalte anschaulicher und intensiver. Zugleich wird die Partizipation von Studierenden an der demokratischen Gestaltung des öffentlichen Lebens gefördert. Durch das Prinzip der Reziprozität entsteht im Rahmen von Service Learning ein Mehrwert bzw. eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten: a) für die Studierenden, weil sie wichtige Praxiserfahrung sammeln, soziale Kompetenzen erwerben und stärker für die Probleme ihrer Umwelt sensibilisiert werden; b) für die Kooperationspartner, weil sie externe Unterstützung erhalten; und c) für die Hochschulen, weil sie sich nach außen öffnen und sich in ihr gesellschaftliches Umfeld einbinden.

Begleitend zur Servicetätigkeit finden Reflexionssitzungen von Lehrenden und Studierenden statt, die die Verbindung zwischen den theoretischen Inhalten und deren praktischer Relevanz verdeutlichen und darüber hinaus dazu dienen, dass die Studierenden ihre Erfahrungen aus der praktischen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse reflektierend aufarbeiten und untereinander austauschen können. Des Weiteren wird zur Qualitätssicherung eine Evaluation der Learning- und Servicekomponente durchgeführt.

Beim Service Learning ändert sich nicht der fachliche Inhalt universitärer Veranstaltungen, sondern nur die Art und Weise, den Erwerb von Wissen anzubieten. *Nicht* mit Service Learning gemeint sind extracurriculare ehrenamtliche Tätigkeiten (Community Service) oder Praktika im gemeinnützigen Bereich, da hier keine curriculare Verankerung vorliegt.

2. Entstehung und Entwicklung

Erste Ansätze des Service Learning zeigten sich in den USA in den 1960er-Jahren, als ein loser Verbund von US-amerikanischen Praktikern begann, akademisches Lernen und gesellschaftliches Handeln miteinander zu verknüpfen. Nach John Dewey, einem der populärsten Vertreter des Service

Learning, basiert diese Lehrform auf dem pädagogischen Prinzip, dass menschliche Individuen durch die Kombination von Denken und Handeln, Reflexion und Praxis, Theorie und Anwendung lernen. Das Lernen ist demnach erfolgreich, wenn es auf die Lösung praktischer Handlungsprobleme ausgerichtet ist.

Da Hochschulen nicht nur Dienstleister, sondern Teil der Gesellschaft sind bzw. in einer Quasi-Geschäftsbeziehung zur Gesellschaft stehen, sind sie dem gesellschaftlichen Ganzen verpflichtet und umgekehrt. Während beispielsweise in den USA das Selbstverständnis von Hochschulen und ihren Angehörigen als zivilgesellschaftliche Akteure sehr stark ausgeprägt ist, stellt sich in Deutschland noch immer die Frage, wie dieses befördert und aus dem Nischendasein herausgeholt werden kann. Entgegen so mancher Befürchtung wird dadurch keine zusätzliche, neue Aufgabe für Hochschulen beschrieben. Das gesellschaftliche Engagement stellt auch keine von Forschung und Lehre unabhängige, eigenständige Säule der Hochschule dar. Vielmehr ist es als Querschnittsaufgabe ähnlich der Internationalisierung oder der Gleichstellung zu betrachten, die idealiter alle Aktionsfelder einer Hochschule durchdringen sollte und keiner singulären Rechtfertigung bedarf.

Gerade im Zuge des Bologna-Prozesses und der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sollte über eine Lehr-/Lernform nachgedacht werden, die 1. unter den Bedingungen verkürzter Bachelor- und Masterstudiengänge eine mit dem Fachstudium verbundene Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung fördert, und die 2. dabei hilft, das in vielen Bereichen brach liegende Potential, das gerade Studierende für die Gesellschaft aufweisen, nutzbar zu machen.

Ebenso erhält das bürgerschaftliche Engagement durch die mit den Studiengangsreformen verbundenen Akkreditierungsverfahren zukünftig einen neuen Stellenwert in der akademischen Ausbildung. Der Akkreditierungsrat nennt als wesentliches Kriterium für die Akkreditierung von Studiengängen die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement im Rahmen der Qualifikationsziele eines Studiengangskonzepts. Ebenso stellt die Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, ein wesentliches Kriterium des Akkreditierungsrates dar. Demnach haben die Hochschulen den Auftrag der Employability, d. h. die Berufsfähigkeit der Studierenden zu fördern. Service Learning-Veranstaltungen bieten innovative Lehr-/Lernformen und stellen einen Beitrag dar, die Kriterien des Akkreditierungsrates zu erfüllen.

3. Konzeptionelle Grundlagen einer Service Learning-Veranstaltung

Damit eine Lehrveranstaltung dem Gedanken des Service Learning entspricht, ist es wichtig, dass sich im Rahmen der Lehrveranstaltung folgende Merkmale identifizieren lassen:

1. Mit Service Learning wird eine organisierte Dienstleistung für die Gemeinschaft / für eine öffentliche Einrichtung erbracht.
2. Mit dieser Dienstleistung wird einem Bedarf der Gemeinschaft entsprochen.
3. Es findet ein Treffen der beteiligten Akteure statt, bei welchem sich die Kooperationspartner vorstellen, ihren Bedarf kommunizieren und gemeinsam mit den Studierenden Projektziele formulieren und den Service planen.
4. Die Service Learning-Veranstaltung ist in das Lehrprogramm der Hochschule integriert (curriculare Verankerung).
5. Der Service wird so ausgewählt bzw. gestaltet, dass darin praktische Aspekte des akademischen Seminars wiedergefunden werden bzw. zur Anwendung/Umsetzung kommen.
6. In der Lehrveranstaltung werden mögliche Lösungsansätze für die identifizierten Probleme und Anliegen entwickelt.
7. Das Service Learning-Projekt bietet strukturierte Möglichkeiten zur Reflexion und
8. wird in regelmäßigen Abständen evaluiert.

4. Mögliche Erträge von Service Learning

Von Service Learning-Veranstaltungen werden zahlreiche günstige Effekte für alle beteiligten Gruppen erwartet:

a) für die Hochschule:

- Profilierung der Hochschule durch Verknüpfung von akademischer Lehre und Praxis;
- Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung durch Service Learning;
- Die Hochschule öffnet sich für Belange der Zivilgesellschaft, stärkt dadurch ihre Sichtbarkeit und schärft ihr Profil;
- Hochschule und Zivilgesellschaft rücken näher zusammen;
- Die Hochschule etabliert sich als Netzwerker für die Zivilgesellschaft, der Akteure aus verschiedenen Bereichen (Bildung, zivilgesellschaftliche Initiativen und Einrichtungen, Unternehmen, Kommunen) miteinander vernetzt.
- Die Hochschule kann Erfahrungen aus dem gesellschaftlichen Engagement in Forschung und Lehre einspeisen und diese dadurch weiterentwickeln.

b) für die Lehrenden:

- Weiterentwicklung der pädagogischen Professionalität; Erprobung innovativer Lehrkonzepte;
- Qualitativ hochwertige Hochschullehre wird zum Ausdruck gebracht;
- Erlebnis einer neuen intensiveren Art der Zusammenarbeit mit Studierenden;
- Service Learning kann Impulse für neue Forschungsfelder liefern;
- Lehrende leisten durch Service Learning einen wichtigen Beitrag zur Profilbildung der jeweiligen Hochschule.

c) für die Studierenden:

- Verbindung von Wissen und Handeln: Es findet ein Transfer von Studieninhalten in Anwendungsfelder statt. Dies kann das Verständnis akademischen Wissens vertiefen. Umgekehrt werden die praktischen Erfahrungen aus dem Service in der Lehrveranstaltung reflektiert.
- Lerninhalte werden besser auf neue Situationen angewendet;
- Verbesserung der beruflichen Orientierung (sowohl fachlich als auch durch den Erwerb von Soft Skills);
- Erwerb bzw. Weiterentwicklung von überfachlichen Kompetenzen (Soft Skills): Auf der Ebene der Methodenkompetenz verbessern sich u. a. die Fähigkeit des Projektmanagements sowie des Zeit- und Selbstmanagements, die Analyse- und Transferfähigkeit, das kritische Denken sowie die Problemlösefähigkeit. Im Hinblick auf die Sozialkompetenz lassen sich positive Effekte bei der Kommunikations-, der Team- und Konfliktfähigkeit als auch bei der interkulturellen Kompetenz feststellen. Positive Auswirkungen finden sich auch bei Selbstkompetenz wie Durchhaltevermögen, Flexibilität, Motivation und Zuverlässigkeit.
- Studierende erfahren, was es bedeutet, gesellschaftlich aktiv zu werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die eigene Kompetenz für den guten Zweck einzusetzen (Herbeiführung einer positiveren Einstellung zu gemeinnützigem Engagement). Durch eigenes Handeln der Studierenden kann an der Lösung gesellschaftlicher Probleme mitgewirkt werden (Leisten eines Beitrags zur Überwindung gesellschaftlicher Stagnation).

d) für die Kooperationspartner:

- Bearbeitung realer Probleme und Bedürfnisse in der jeweiligen Einrichtung: Unterstützung bei eigenen Zielsetzungen durch Engagement und Expertise der Studierenden;
- Gemeinnützige Einrichtungen lernen potentielle Mitarbeiter, Praktikanten bzw. Ehrenamtliche kennen;
- Verbesserung der Vernetzung von Hochschulen und Region.

5. Herausforderungen für die Implementierung von Service Learning

Aufgrund mangelnder Tradition von Service Learning in Deutschland ist es weder für Vertreter der Hochschulen noch für Lehrende, Studierende und gemeinnützige Einrichtungen eine kulturelle Selbstverständlichkeit, sich in diesem Bereich zu engagieren und zusammenzuarbeiten. Aus diesem Grund steht man bei der Implementierung von Service Learning vor bestimmten Herausforderungen:

- Ungünstige Betreuungsrelationen zwischen Lehrenden und Studierenden: In zu großen Lehrveranstaltungen lässt sich Service Learning nicht sinnvoll realisieren.
- Hoher Umfang struktureller Vorgaben in Bachelor-Master-Strukturen, die sowohl für Lehrende als auch Studierende mit einer hohen Arbeitsbelastung und geringen Freiräumen einhergehen;
- Service Learning ist mit einem Rollenwechsel verbunden, der ggf. Unsicherheiten auslöst: Die Lehrenden müssen sich in ihre neue Rolle als Coach und Berater einfinden, sich flexibel mit Themen befassen und sich auf in ihrem Verlauf nicht genau vorhersagbare Projekte einlassen. Zudem müssen sie mehr Arbeitsaktivität außerhalb der Universität erbringen (z. B. Vorgespräche mit Kooperationspartnern, Abschlussveranstaltungen etc.).
- Teilweise sind nur begrenzte Aufnahme-, Betreuungs- und Einarbeitungskapazitäten bei gemeinnützigen Einrichtungen vorhanden.

6. Beispiele für Service Learning an verschiedenen Hochschulen in unterschiedlichen Fachbereichen

Biologie/Medizin	Studierende führen an Schulen Ernährungstrainings durch und entwerfen ein gesundes Schulfrühstück.
BWL*	Studierende erstellen ein Marketing-Konzept für die Lebenshilfe sowie ein Fundraising-Konzept für den Kinderschutzbund.
Controlling	Die Studierenden nehmen die Mittelbewirtschaftung ihrer Gemeinde unter die Lupe und zeigen auf, wie Mittel besser verteilt werden können.
Geschichte	Die Studierenden behandeln abendländische Orientdarstellungen im Zeitalter der Kreuzzüge und gestalten einen Projekttag „Kreuzzüge und Orientdarstellungen“ für deutsche und türkische Grundschulkin-der.
Informatik	Studierende entwickeln eine Lernsoftware für lernschwache Kinder oder eine Sprachlernsoftware für Migrantenkinder.
Jura	Die Studierenden entwerfen zum Thema „Kinderrecht“ eine Broschüre oder bieten eine Fortbildung zum neuen Kinderrecht für Kinder- und Jugendvereine an.
Musik/Kunst/Tanz	Die Studierenden geben in Kinderheimen Musik-/Kunst-/Tanz-unterricht und bereiten mit den Kindern eine Auffüh-rung/Ausstellung vor.

Pädagogische Psychologie	Die Studierenden behandeln im Seminar Lern- und Motivationstheorien und entwickeln ein Motivationstraining für lernschwache Schüler/innen an Grund- und Hauptschulen.
Politikwissenschaft*	Die Studierenden behandeln im Seminar Theorien zu den Themen „Politische Partizipation“ und „Politische Bildung“ und motivieren im Service die Schüler einer Hauptschule – durch das Aufzeigen der Relevanz von politischen Entscheidungen für das eigene Leben – zu Interesse an politischen Fragen.
Soziologie	Die Studierenden lernen im Seminar verschiedene Migrationstheorien kennen und leisten Service in einem Migrationszentrum.
Wirtschaftspädagogik*	Studierende führen ein Bewerbungstraining (Stellensuche, Bewerbungsmappe, Vorstellungsgespräch etc.) für Schüler/innen verschiedener Schulen durch.
Wirtschaftspsychologie*	Die Studierenden behandeln im Seminar das Thema „Instrumentenentwicklung in der Markt- und Werbepsychologie“ und entwickeln im Service ein Konzept für Jugendliche zur Schuldenprävention bzw. zum bewussten Umgang mit Geld und bewussten Kaufverhalten.
fächerübergreifend*	Im Rahmen von „Jugend. Denkt. Politik“ werden Studierende in die „Didaktik der Simulation“ eingeführt und in Konfliktmanagement geschult. Die Studierenden projizieren ihre Kenntnisse auf Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen der Oberstufen an Gymnasien und berufsbildenden Schulen, so dass diese im Zuge eines Planspiels die gelernten Sachverhalte spielerisch anwenden können, indem sie in verschiedenen Gruppen eine Friedenskonferenz für ein virtuelles bürgerkriegsbelastetes Land vorbereiten und öffentlich durchführen.

* U. a. in diesen Fachbereichen haben an der Universität Mannheim bereits mehrfach Service Learning-Veranstaltungen stattgefunden. Die Beispiele sollen jedoch ergänzend das mögliche Spektrum sowie Potentiale von Service Learning aufzeigen.